Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314. Nacht 3546.

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und der okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Dienstag, den 13. März 1917. Nr. 72.

Amtlicher Teil.

Verlautbarungen des k. u. k. Festungskommandos.

Lebensmittelvorräte der Zivilbevölkerung im Festungsbereiche für den Fall der feindlichen Bedrohung.

Wie dem Festungskommando zur Kenntnis gelangt ist, herrscht in manchen Kreisen der hiesigen Zivilbevölkerung die Anschauung, dass für einen Aufenthalt im Festungsbereiche noch immer die Bestimmung Geltung hat, dass die betreffende Partei über einen Lebensmittelvorrat verfügen müsse, welcher eine Verproviantierung auf die Dauer von drei, bzw. sechs Monaten sicherstellt.

Diese Anschauung ist irrtümlich.

Sie widerspricht der Kundmachung des Festungskommandos vom 12. Juli 1916, Res. Nr. 709/3, welche die im Jahre 1915 ausgegebenen 100.000 Legitimationen zum Verbleiben im Falle einer Bedrohung oder Einschliessung als ungültig erklärte und für die Notwendigkeit einer Evakuierung neue Bestimmungen in Aussicht stellte, die den geänderten Verhältnissen Rechnung tragen werden; sie widerspricht aber namentlich auch den Bestimmungen der kaiserl. Verordnung vom 11. Juni 1916, RGBl. Nr. 176, betreffend die Regelung des Verkehres mit Getreide, Mehl und Hülsenfrüchten, sowie den übrigen Verordnung betreffend den Verkehr und Bezug von Kaffee, Zucker und Speisefetten, wonach jeder die erwähnten Lebensmittel nur auf Grundlage der ihm amtlich ausgefolgten Bezugsdokumente und nicht über das den Vorschriften entsprechende Mass der zugebilligten Kochrationen beziehen und aufbewahren darf.

Krakau, am 11. März 1917.

Guseck m. p., FML.

Amerika und Mexiko.

Die britische Regierung betrachtet Amerika schon ganz als Bundesgenossen. Lord Cecil hat erklärt, dass zwischen Amerika und England wichtige Handelsverträge abgeschlossen werden sollen, die bestimmt sind, Deutschland vom Verkehr mit Amerika vollständig auszuschliessen. Der britische Staatsmann hat die Ueberzeugung ausgesprochen, dass sich Amerika sicherlich der Entente anschliessen werde; diese Annahme ist wohl im Verhalten Wilsons gegenüber dem Deutschen Reich begründet. Die letzte Entscheidung, die zur Kriegserklärung führen soll, scheint unmittelbar bevorzustehen, aber das innige Verhältnis, das gerade jetzt zwischen den Vereinigten Staaten und Grossbritannien herrscht, hat namentlich in der mexikanischen Angelegenheit neuen Ausdruck gefunden.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 12. März 1917. Wien, 12. März 1917.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Gegen die Karsthochfläche unterhielten die Italiener zeitweise ein stärkeres Geschütz- und Minenfeuer. Heute früh wurde ein feindlicher Angriff vor Kostanjevica abgewiesen.

Unsere Flieger bewarfen Lager bei Pewna mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Bei Buci, 25 Kilometer südlich von Berat, zersprengten unsere Patrouillen eine feindliche Abteilung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Eine ausserordentliche Sitzung des amerikanischen Kongresses.

Frankfurt, 12. März. (KB.)

Die „Frankfurter Zeitung" bringt eine Meldung der Agence Havas aus Washington, in der es heisst:

Wilson hat ein Dekret betreffend Einberufung des Kongresses auf den 18. März zu einer ausserordentlichen Session unterzeichnet.

Er hat das Marineministerium angewiesen, Fahrzeuge bewaffnen zu lassen.

Wilson wurde bei dieser Massnahme vom ganzen Ministerium unterstützt.

Als die ersten Nachrichten über den Vorschlag Deutschlands an Mexiko vorlagen, im Falle eines Krieges mit Amerika einen Bündnisvertrag zu schliessen, hat Reuter gemeldet, dass der englische Botschafter in Washington wichtige Unterredungen in dieser Angelegenheit im Auswärtigen Amt hatte. Die Veröffentlichung des Notenwechsels zwischen Amerika und Mexiko in dieser Frage gaben der mexikanischen Regierung Veranlassung, die Souveränität und das Selbstbestimmungsrecht Mexikos scharf zu betonen und jeden Versuch einer Einmischung mit Entschiedenheit zurückzuweisen. Gestern wurde gemeldet, dass eine funkentelegraphische Station in Mexiko bestehe, die den drahtlosen Verkehr mit dem Deutschen Reiche aufrechterhalte, und wieder war es das berüchtigte englische Nachrichtenbureau, das mit Befriedigung zu melden wusste, es sei eine Untersuchung angeordnet worden. Das Wolffsche Bureau hat sogleich auf diesen neuen Eingriff der Vereinigten Staaten in die innere Einrichtung des völlig selbständigen Mexikos hingewiesen und diese Haltung der Union als unverständlich bezeichnet.

Wenn unsere Feinde ihre anscheinend schlauen Pläne durch eine Handlung der Mittelmächte durchkreuzt sehen, scheuen sie vor keinem Gewaltakt zurück. Wir kennen die Pressionen, die Frankreich auf die Schweiz ausgeübt hat, um den wirtschaftlichen Verkehr des Landes mit Deutschland zu unterbinden, wir wissen, mit welchen Mitteln England die nordischen Neutralen gequält hat, um deren Schiffsraum für sich zu gewinnen, und vollends Griechenland, das von einem Krieg an der Seite der Entente absolut nichts wissen will, muss seine Standhaftigkeit mit Leiden bezahlen, die einem freien Volk wohl noch nie auferlegt worden sind.

Amerika hat seine beiden Funkspruchstationen Sayville und Tuckerton geschlossen, angeblich weil in den Maschinenräumen Havarien eingetreten sind. Nichts liegt näher, als dass diese Radiostationen von Amts wegen gesperrt wurden, um den verhassten U-Booten keine Nachrichten über die Bewegung der amerikanischen Schiffe zu kommen zu lassen, übrigens ein ganz berechtigtes und einwandfreies Abwehrmittel. Wenn nun in Mexiko eine derartige Station errichtet wird, die vielleicht tatsächlich Deutschland Nachrichten über die Vorgänge in Amerika übermittelt, so mag dies einer jener Fälle sein, der der Entente und ihren

Freunden zeigt, dass es noch schlauere Massnahmen gibt, als die ihrigen. — Die Vereinigten Staaten haben während des Weltkrieges verschiedene schwereKonflikte mit der mexikanischen Republik gehabt. An der Südgrenze der Union ist es wiederholt zu nicht unerheblichen Zusammenstössen zwischen amerikanischen Grenztruppen und Mexikanern gekommen, der Krieg wurde oftmals für unvermeidlich gehalten, aber ein Umstand dürfte Amerikas Friedensliebe gegenüber Mexiko stark beeinflusst haben: das Auftreten des gefürchteten Rivalen Japan. Das Erscheinen japanischer Kriegsschiffe in amerikanischen Häfen, die Tatsache, dass in Japan Kriegsfahrzeuge für die mexikanische Republik gebaut wurden, endlich die Erkenntnis, dass das von inneren Wirren zerwühlte Mexiko ohne einen starken Rückhalt wohl schwerlich mit den mächtigen Vereinigten Staaten Händel gesucht hätte — all dies stimmte im Weissen Hause nachdenklich.

Bis heute haben die Ereignisse folgende Entwickelung genommen: Deutschland hat kein Hehl daraus gemacht, dass es den Versuch unternommen habe, mit Mexiko in einen engeren Vertrag einzutreten, wenn Amerika den Krieg erklärt. Für die Berechtigung eines solchen Vorgehens genügt der Hinweis, dass Amerika nach dem Abbruch der Beziehungen zu Deutschland alle europäischen Neutralen gegen Deutschland mit offenen Worten aufgehetzt hat. Die mexikanische Regierung hat ihrerseits bewiesen, dass sie keinerlei Einmischung in ihre Entschliessungen duldet und sich auch von Amerika nicht einschüchtern lässt. Der japanische Botschafter Sato hat sich beeilt, in Washington die Versicherungen der grössten Freundschaft und Anhänglichkeit Japans an die Entente und an Amerika auszudrücken. Dies sind die Tatsachen, aus denen sich die heutige Situation ergibt. Zweifellos lässt sich davon ableiten, dass Amerika in Mexiko einen jetzt doppelt unangenehmen Nachbarn erblickt, dass die Errichtung einer drahtlosen Station in Mexiko die Regierung in Washington mit tiefer Besorgnis erfüllt. Amerika sieht in Mexiko eine neue Gefahr, hinter der sich Ereignisse verbergen können, die heute vielleicht noch in das Gebiet der Kombination gehören. Jeder Tag kann von dieser Seite her grosse Ueberraschungen bringen, nicht nur im Verhältnis Amerikas zu Deutschland, sondern für die Kriegslage überhaupt.

e. s.

TELEGRAMME.

Unsere Antwort an Amerika.

Vorläufige Entspannung.

New-York, 12. März. (KB.)

(Funkenspruch des Vertreters des Wolffschen Bureaus.) **„Associated Press" meldet aus Washington:**

Es wurde hier bekanntgegeben, dass die Antwort Oesterreich-Ungarns auf die amerikanische Note eine Tür für weitere Verhandlungen offen lässt und vorläufig den Abbruch der Beziehungen, der seit Abbruch der Beziehungen mit Deutschland für unabwendbar gehalten wird, verschiebt. Die lange Antwort Oesterreich-Ungarns verteidigt zwar die durch Deutschland begonnenen Methoden des uneingeschränkten Unterseebootkrieges, ist aber noch in freundschaftlichem Tone gehalten. Diese Note lässt sich noch beantworten. Wenn nicht eine augenscheinige Handlung einen sofortigenBruch hervorrufen wird, den beide Parteien sichtbar aus dem Wege zu gehen trachten, werden die Vereinigten Staaten vorläufig nicht geneigt sein, die Entscheidung zu forcieren.

Die Ansicht der Regierung auf die Note Oesterreich-Ungarns wird erst dann vollständig bekanntgegeben werden, wenn Wilson und Lansing den amtlichen Text genau geprüft haben werden.

Chile und der verschärfte Seekrieg.

Eine Note an die Monarchie.

Wien, 11. März (KB.)

Der chilenische Gesandte überreichte gestern im Ministerium des Aeussern folgende Note:

„Ich beehre mich, zur Kenntnis Eurer Exzellenz zu bringen, dass meine Regierung von dem Inhalte der Note Nr. 515 vom 31. Jänner l. J. entsprechend verständigt worden ist, mit welcher die k. u. k. Regierung der Regierung von Chile mitgeteilt hatte, dass die Monarchie um Grossbritannien, Frankreich und Italien sowie im östlichen Teile des Mittelländischen Meeres Verbotszonen einführe und bestimme, innerhalb welcher Blockadezonen jeder Seeverkehr ohneweiters bekämpft werden würde, selbst wenn es sich um neutrale Schiffe handeln sollte. Mit dem der erwähnten Note beigelegen gewesenen Mémoire waren der chilenischen Regierung gleichzeitig die Grenzen der fraglichen Zonen bekanntgegeben worden.

Dem mir soeben auf telegraphischem Wege zukommenden Auftrag entsprechend, erlaube ich mir, Eurer Exzellenz mitzuteilen, dass derartige Massnahmen nach Ansicht der chilenischen Regierung eine Beschränkung der Rechte der Neutralen bedeuten, welche Chile nicht zugeben kann, da diese Einschränkungen althergebrachten und allgemein anerkannten Grundsätzen widerstreiten, welche zugunsten der an internationalen Konflikten nicht beteiligten Staaten bestehen. Ueberdies würde die Anerkennung der erwähnten Massnahmen Chile von der Linie der strikten Neutralität entfernen, welche es während des gegenwärtigen Krieges unveränderlich eingehalten hat.

Mit Rücksicht hierauf behält sich Chile die Freiheit des Handelns vor, um, falls gegen eines seiner Schiffe irgend eine feindselige Handlung begangen werden sollte, die Anerkennung aller seiner Rechte zu verlangen."

China und Deutschland.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 12. März.

Nach einer drahtlosen Meldung hat der deutsche Gesandte in Peking Hintze seine Pässe erhalten.

Nur eine sofortige Aenderung der deutschen U-Boottaktik könne den Krieg zwischen Deutschland und China verhüten.

Der deutsch-amerikanische Konflikt.

Amerika im Dienste des britischen Imperialismus.

Amsterdam, 12. März. (KB.)

Lord Cecil erklärte, dass die englische Regierung für den Fall, dass sich Amerika dem Vierverbande anschliessen sollte, den er für sicher hält, mit der Union einen für sie überaus günstigen Handelsvertrag abzuschliessen beabsichtige. England will versuchen, den Handel Deutschlands mit Amerika vollständig unmöglich zu machen.

Die Aussichten werden für England in dieser Hinsicht besonders nach Friedensschluss günstig sein, denn seine Vorrechte, die es als Mutterland im Verhältnis zu den englischen Dominions besitzt, verschwinden infolge der durch die Kolonien getragenen Opfer immer mehr und das Zusammengehörigkeitsgefühl mit dem Mutterland wird immer schwächer, je länger der Krieg dauert.

Die Aufgabe Amerikas.

Rotterdam, 12. März. (KB.)

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" zitiert aus einer Rede des Lord Northcliff folgende Abschnitte:

Wenn es zum Kriege zwischen Amerika und Deutschland kommen wird, so wäre es erwünscht, dass die Amerikaner eine gewissen bestimmten Teil des Krieges übernehmen, z. B. die Befreiung Belgiens. Das Blatt bemerkt dabei, dass diese Erklärung sehr sonderbar sei. Es habe doch England, bloss um Belgien zu befreien und keinen anderen Zweck verfolgend, an Deutschland den Krieg erklärt, jetzt aber hätte Amerika die belgische Aufgabe zu erledigen.

Ankunft Bernstorffs in Christiania.

Berlin, 12. März. (KB.)

Laut Meldung der „B. Z. am Mittag" ist Botschafter Bernstorff in Christiania eingetroffen.

Sonntag wird er in Kopenhagen erwartet, von wo er Montag nach Berlin abreist.

Von der Reise.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Christiania, 12. März.

Der Aufenthalt des Dampfers „Frederik VIII" in Halifax dauerte ohne Grund zwölf Tage. Alle Papiere wurden auf das genaueste untersucht, doch wurde kein Deutscher von Bord geholt. Gräfin Bernstorff wurde einer Leibesvisitation unterzogen.

Grosse Aufregung rief der englische Befehl hervor, dass alle Deutschen ihr Geld bis auf 100 Dollar abliefern sollten, doch wurde der Befehl später zurückgenommen. Nur eine Gräfin Matuschka, eine geborene Amerikanerin, bekam das abgelieferte Geld nicht zurück und verlor auf diese Art 25.000 Dollar.

Es wird betont, dass die britischen Marineoffiziere sich im Gegensatz zu den kanadischen Zollbeamten vollkommen korrekt benahmen, über die der englische Kommandant äusserte, wenn Einzelheiten ihres Vorgehens bekannt würden, so gäbe es einen grossen Skandal. Er sei jedoch ausserstande, die Kanadier zu Menschen zu erziehen.

Graf Bernstorff wurde nicht untersucht, musste jedoch schriftlich versichern, dass er weder Depeschen noch andere Schriftstücke bei sich trage.

Englands Verschleierung der Schiffsverluste.

Berlin, 12. März. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Die englische Regierung hält es für angebracht, wöchentlich die Anzahl der ein- und

ausfahrenden Schiffe aus englischen Häfen bekanntzugeben, um ihnen die Zahl der durch U-Boote versenkten Schiffe gegenüberzustellen. Dabei zeigt sich, dass die Zahl der ersteren in Tausende geht.

In der ersten Märzwoche betrug sie 2500, während die Zahl der versenkten kaum 21 beträgt. Angesichts dieses Verhältnisses drängt sich aber die Frage auf, weshalb die englische Regierung und das Parlament, trotzdem nur ein Prozent der Schiffe verloren geht, sich fast täglich mit der U-Bootgefahr beschäftigen und weshalb die Minister und Admirale den Ernst der Lage unterstreichen und zu drakonischen Einschränkungen auffordern. Es scheint, dass diese Veröffentlichungen hauptsächlich zur Beruhigung der öffentlichen Meinung im In- und Auslande dienen sollen.

In erster Reihe muss nochmals wiederholt werden, dass es in Wirklichkeit gar nicht auf die Anzahl der Schiffe ankommt, sondern auf die Tonnage, um die die englische Handelsflotte verringert wird. Im Jänner 1917 sind in englischen Häfen Schiffe von insgesamt 3·5 Millionen Tonnen angekommen. Wenn man durchschnittlich 3000 Tonnen für jedes Schiff rechnet, so erhalten wir für einen Monat 1100 Schiffe, welche englische Häfen angelaufen haben, während die amtlichen Berichte von 2500 Schiffen erzählen.

Schon heute können wir feststellen, dass die im Februar versenkte Tonnenanzahl einen derartig hohen Prozentsatz der englischen Seetransporte darstellt, dass sie sogar die Befürchtungen der Feinde bei weitem übertreffen. Die englischen Angaben über die Anzahl der versenkten Tonnage sind direkt falsch und bleiben hinter der Wirklichkeit zurück.

Heftige Angriffe gegen das Kabinett Golitzyn.

Kopenhagen, 12. März. (KB.)

Im russischen Reichsrat brachte nach den letzten Meldungen aus Petersburg der Präsident des Kriegsindustriekomitees Gutschkow im Namen von 36 Mitgliedern des Reichsrates eine Interpellation über die Lebensmittelversorgung ein, wobei er einen sehr scharfen Angriff gegen die Politik der Regierung richtete und ausführte, die seit langem bekannte Desorganisation des russischen Verkehrswesen nehme nun solche Formen an, dass sie zu einem Staatsunglück zu werden drohe. So wie gegenwärtig die Versorgung des Landes und des Heeres mit Lebensmitteln erfolge, müsse der Krieg mit einer Katastrophe für Russland enden.

Der Beschluss auf Zulassung der Interpellation zur Beratung im Reichrate wurde einstimmig gefasst.

Die russische Presse begleitet die Besprechung dieser Sitzung mit heftigen Angriffen gegen die Regierung. Ein Blatt sagt, die Regierung könne auf diese Anfrage nicht in Worten antworten, sondern nur mit einer einzigen Tat, nämlich mit ihrem Rücktritt. Wenn dieser auch nicht erfolgt, so sei es dennoch die Pflicht eines jeden Bürgers, ihn zu wünschen.

Italiens Nahrungsschwierigkeiten.

Sensationelle Regierungserklärungen.

Zürich, 12. März. (KB.)

In der gestrigen Sitzung der italienischen Kammer erklärte Marineminister Corsi, die gegenwärtige Kriegsphase werde durch die Anstrengung der feindlichen Unterseeboote gekennzeichnet, England, Frankreich, Russland und Italien zu blockieren. Dies läuft auf die Bedrohung der Handelsflotten fast der ganzen Welt hinaus. Die beträchtlichen Schäden, die bereits erwachsen sind und erst recht erwachsen könnten sowie die Einwirkung auf den gesamten Verlauf des Krieges rechtfertigen das allgemeine Interesse und die Unruhe in allen Ländern.

Der Minister zählte sodann die vielen zum Schutze des italienischen Seeverkehrs ergriffenen Massnahmen auf. Die wirksamste Massnahme besteht in der Bewaffnung der Handelsschiffe und in der Verstärkung ihrer funkentelegraphischen Verbindung. Von bewaffneten Handelsschiffen entgehen 75 Prozent, von unbewaffneten kaum 24 Prozent der Versenkung. Insgesamt sind bereits über tausend Kanonen auf italienischen Handelsschiffen montiert. 60 Prozent der italienischen Handelsschiffe sind bewaffnet und hundert funkentelegraphische Stationen eingerichtet. Bald dürften alle Schiffe Kanonen, Kanoniere und funkentelegraphischen Dienst haben. Die Tüchtigkeit der italienischen Seeleute wird das übrige tun. Das Abwehrsystem wird täglich weiter ausgebaut.

Indessen muss das Volk sparsamste Wirtschaft führen und Disziplin halten, damit der Schiffsverkehr minimal gehalten werden könne, zumal selbst beim Aufhören des Zerstörungswerkes der U-Boote die Gesamttonnage der Handelsflotte Italiens, seiner Verbündeten und der Neutralen nicht mehr ausreichend wäre, um den gewohnten Anforderungen zu genügen.

Unterstaatssekretär Canepa erklärte, Italien werde bis zur neuen Ernte auskommen, falls Mehl mit gebührender Sparsamkeit verbraucht werde. Eine strenge Regelung des Verbrauches mittels des Kartensystems soll in allen Provinzen durchgeführt werden. Wenn die Italiener den Mut haben, Opfer zu bringen, so sei der Sieg gewiss, sonst die Niederlage.

Ausreichende Lebensmittel in Deutschland.

Berlin, 12. März. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Die amerikanische Handelskammer in Berlin veröffentlicht im „Weekly Rapport“ (Wochenbericht) vom 3. März einen umfangreichen Artikel, in dem sie mit Nachdruck betont, dass die Lebensmittel Deutschlands bis zur nächsten Ernte ausreichen werden.

Schwere Erkrankung Greys.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Basel, 12. März.

Der „Basler Anzeiger“ bringt eine Meldung der „Times“, wonach Lord Grey schwer erkrankt sei und sein Zustand zu ernsten Besorgnissen Anlass biete.

Tod des amerikanischen Botschafters in Japan.

Tokio, 11. März. (KB.)

Der hiesige amerikanische Botschafter Guthrie ist an einem Schlaganfall gestorben.

Der Anschlag gegen Lloyd George.

Das Urteil.

London, 11. März. (KB.)

(Reutermeldung.) Heute wurde das Urteil im Prozesse gegen die vier der Verschwörung gegen das Leben der Minister Lloyd George und Henderson beschuldigten Personen gefällt.

Frau Wheeldon wurde zu 10 Jahren schweren Kerkers, Alfred Mason zu 7 Jahren, Winni Mason zu 5 Jahren verurteilt. Harry Wheeldon wurde freigesprochen.

Generaldirektor Lohnstein gestorben.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Wien, 12. März.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag ist in der Kuranstalt Schloss Gutenbrunn der Vizepräsident und frühere Generaldirektor der Länderbank Ludwig August Lohnstein im 74. Lebensjahre nach langer schwerer Krankheit gestorben.

Sturmverheerungen in Gibraltar.

Frankfurt, 12. März. (KB.)

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Madrid:

Der Sturm, der an der ganzen spanischen Küste wütete, war besonders heftig auf der Reede von Gibraltar.

Sieben eingelaufene grosse Schiffe sind gesunken oder gescheitert.

Einführung gemischter Züge in Frankreich.

Bern, 12. März. (KB.)

Laut Lyoner Blättern werden auf Ersuchen einiger Deputierten die Eisenbahngesellschaften Südfrankreichs in Güterzüge Personenwagen einreihen, da die grosse Anzahl der Personenzüge das wirtschaftliche und kaufmännische Leben vollkommen lahmlege.

Sprachecke.

Volkstümliche Umdeutungen von Personennamen.

Mancher mag sich schon den Kopf zerbrochen haben, was der Name des Dichters Bierbaum bedeutet. Nimmt man aber das Namenbuch von Heintze zur Hand, so findet man eine ganz einfache Erklärung. In früherer Zeit schrieb man Bir-baum und Bir ist nur eine alte Form zu Birne (lat. *pir-us*). Von rechtswegen sollte also heute der Name Birnbaum lauten (etwa Bezeichnung eines Hauses bei einem auffallenden Birnbaum, dann auf das Geschlecht übertragen). „Bierbaum“ ist nur dadurch entstanden, dass die alte Form nicht mehr verstanden und mit einem ähnlichen Wort der lebendigen Sprache zusammengeworfen wurde. Dass dabei freilich ein blühender Unsinn herauskam, hinderte bei einem Namen, der ja auch in der richtigen Form nicht zu oft verstanden wird, wenig. Solche volkstümliche Umdeutungen, auch Volksetymologie genannt, sind den Sprachforschern in grosser Zahl auch in anderen Sprachen bekannt und der Germanist Andresen hat darüber ein eigenes Buch geschrieben („Ueber deutsche Volksetymologie“. 5. Aufl. Heilbronn a./N. 1889). Nur beispielsweise erwähne ich das deutsche „Armbrust“, entstellt aus ital. *arcubalista* (= Bogenschleuder), wohl weil man Arm und Brust zur Handhabung brauchte. Oder den italienischen Stadtnamen Maloentum (= griech. das „Apfelreiche“) deuteten die alten Römer mit „Schlecht Wind“ (lat. *male, ventus*) und änderten ihn daher nach ihrem Siege bei dieser Stadt über Pyrrhus in „Gut Wind“ (*Beneventum*). Oder polnisch heisst das Kamel wiel-błąd („viel Fehler“), als ob die Benennung nach der bekannten Fabel vom Pferd und Kamel entstanden und das Kamel ein Pferd mit „vielen Fehlern“ wäre. In Wirklichkeit liegt aber eine Umdeutung eines gotischen Lehnwortes ulbandus vor und dieses ulbandus ist wieder nichts anderes als unser Elephant. Der betreffende Gote (ich weiss im Augenblick nicht, ob Ulfilas das Wort aufgenommen hat) hat wahrscheinlich beide Tiere nicht gekannt und sie daher verwechselt. Solche Beispiele gibt es massenhaft.

Personennamen waren Umdeutungen umsoleichter ausgesetzt, als sie die übrige Sprachentwicklung nicht mitmachten und daher bald unverständlich wurden.

Bekannte so entstellte Namen sind:

Eisenbart, der Doktor des Studentenliedes, aus ahd. *Isan-peraht* = Eisenglänzend. (Vergl. Her-bert = Heerglänzend, Berthold = glänzender Herrscher.)

Siegel, aus Sigilo, einer altdeutscher Koseform zu Siegfried.

Hellmut, Vorname Moltkes, aus *Hild-mut* = Schlachtenmut. *Hild* = Schlacht und noch Namen wie Hildgard, Hildgunt, Hildebrand erhalten.

Semper, der Baumeister, nicht vom lateinischen *semper* = immer, sondern von *Sind-bert* = glänzender Sinner.

Steinwender, d. i. jemand aus dem Orte Steinwand. Politische Gegner des Abgeordneten St., prägten unter Anspielung auf die zunächstliegende Ableitung von „Steine wenden" den Spottnamen „Sinnwender".

Wahrmund, nicht ein Mund, der Wahres spricht, sondern altes *Wari-mund* = wahrender Schützer (vergl. Vor-mund).

Herzberg, aus Herschberg.

Schellhammer, aus Schelch-heim. *Schelch* = Riesenhirsch.

Herkomer, aus Herch-heim.

Weniger bekannte Namen dieser Art sind: Garlieb (aus *Ger-leib* = Speer-sohn, wie Ortlieb = Schwert-sohn), Giessenbier (*Gis-bert* = Speer-glänzend), Hörholz (*Her-olds* = Heerwalts), Römer (aus *Hrom-her* = Ruhm-herr; kann aber auch einen aus Rom bezeichnen), Kronenbitter (aus ahd. *kranawitn* = Wachholder, heute noch dialektisch), Meerwein (*Mar-win* = Pferde-freund, ahd. *marha* = Pferd. Das Mar kann aber auch von ahd. *mari* = Meer kommen, also Meer-freund), Oelwein (*Uodalwin* = Freund des uodal d. i. des Stammgutes, Adelssitzes. Von uodal kommt auch *Ull-rich* = Herr des Adelssitzes), Reinwein (Rein-win aus *Ragin-win* = Rat-freund. In der nordischen Völuspa sind die regin die ratenden Gottheiten), Sandrock (von ahd. *sandi* = wahr und *roch* = Schlachtruf. Name ist als Verkürzung eines Wunsches zu erklären, in dem die beiden Worte vorkommen), Seltenreich (aus Sälden [= Glück] -reich), Sündermann (aus Sündermann; *sund*, alte Form für Süden, davon auch Sudermann), Schweinebart (aus *Swind-bert* = geschwind und glänzend), Pfotenhauer (aus Pfetten- [= Querbalken in den Häusern] hauer).

Aufschlüsse über derlei Namensdeutungen enthält Prof. Heintzes Buch „Die deutschen Familiennamen", 4. Aufl., Halle 1914, 10 Mark. Gute Einführungen sind die Büchlein von Dr. Kleinpaul, Sammlung, Göschen, Dr. Bähnisch, „Natur und Geisteswelt", Nr. 296, Taeubner 1914, mit Schriftenverzeichnis, Prof. Dr. Khull, Verdeutschungsbücher des Allgemeinen deutschen Sprachvereines, Heft IV; enthält nur Vornamen, bringt aber die genaue sprachwissenschaftliche Erläuterung der namenbildenden Stämme. *M.*

Konsumanstalt
für Gagisten der Festung Krakau.

Dienstag, den 13. März gelangen zum Verkaufe:

Krakauer, grob	Zwiebel
Krakauer, fein	Holländer-Käse
Hauswurst	Zimt (gemahlen)
Debrecziner	Brimsenkäse
Schweinskotelette	Maggiersatz in Würfeln
Speck	Soda
Lungenbraten (Rinds)	Waschpulver (Frauenlob)
Rostbraten (Rinds)	Eier
Sliwowitz	Julienne
Paprika	Zündhölzer
Himbeersaft in Flaschen zu 65 dkg	Salz (weiss)
Waschpulver (Minlos)	Brot
Nudeln (Teigwaren)	Hutzucker
Reis	Pfeffer
Kaffee (gebrannt)	Knoblauch
Brennspiritus	Essig
Graupen	Tee (I. Sorte)
Weizenmehl, fein	Tee (II. Sorte)
Schokolade, Ia, (Zora)	Oelsardinen in Dosen à 380 Gramm Inhalt
Weizenbrotmehl	Marmelade
Roggenmehl	Piment
Rum	Zichorie (Franck)

Parteienverkehr von 8 bis 11 Uhr vorm. und 2 bis 5 Uhr nachm. An Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr vorm.

Eingesendet.

Lokalnachrichten.

Audienzen beim Statthalter Grafen Huyn. Sonntag, den 11. ds. erteilte der neue Statthalter in Galizien Se. Exzellenz General der Kavallerie Graf Huyn in Biala mittags Audienzen. Um 10 Uhr 40 Minuten abends traf der Statthalter in Krakau ein und wurde bei der Bahn vom k. k. Festungskommissär und Statthaltereidelegaten R. v. Fedorowicz sowie durch den Leiter der k. k. Polizeidirektion Dr. Broszkiewicz begrüsst. Montag, den 12. ds. erteilte der Statthalter im Gebäude der Zentrale für den Wiederaufbau Galiziens in der Czystagasse 16 Audienzen, bei denen erschienen sind: der Festungskommandant von Krakau Se. Exz. FML. Guseck Edler von Glankirchen mit dem Generalstabschef der Festung Oberst v. Grimm, ferner der Generalstabsoberst Graf Robert Lamezan mit den der Zentrale für den Wiederaufbau Galiziens zugeteilten Offizieren, der ehemalige Minister Adam Jedrzejowicz, Statthaltereivizepräsident Grodzicki mit den Beamten der Zentrale für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Galiziens, Hofrat Stanislaus Zimny, Prof. Julian Nowak als Vertreter des k. k. Ernährungsamtes, Festungskommissär R. v. Fedorowicz, Prof. Dr. Tadeusz Pilat als Vertreter des Landmarschalls, die Vizepräsidenten der Stadt Krakau Federowicz, Sare und Rolle, der Rektor der Krak. Universität Szajnocha, die Vizepräsidenten der Handelskammer Taddäus Epstein und Bernard Wachtel, der Vorstand der Krakauer Kultusgemeinde Dr. Tilles und Dr. Rafael Landau sowie alle sonstigen Vorstände sämtlicher Behörden und Aemter Krakaus.

Enthebung von Forstpersonal zum Zwecke der Holz- und Gerbrindengewinnung. Gesuche um Enthebungen von unentbehrlichem Forstpersonal (Forstbeamte, Forstschutzpersonal, Forstarbeiter, Sägearbeiter, Holzfrächter und Flösser), zum Zwecke der Fällung und Bringung von Hölzern aller Art sowie der Erzeugung von Fichten- und Eichenrinde für die Gerbstoffgewinnung in der heurigen Produktionsperiode sind längstens bis 10. April d. J. auf amtlich vorgeschriebenen Formularien unmittelbar beim k. k. Ackerbauministerium einzubringen. Die mit einem 3 Kr.-Kriegsfürsorgestempel versehenen Formulare sind um diesen Betrag (Kronen drei) beim Kriegsfürsorgeamt des k. u. k. Kriegsministeriums, Wien IX, Berggasse 16, Gruppe IV, bei dessen Zweigstellen in den Landeshauptstädten sowie bei sämtlichen k. k. Bezirkshauptmannschaften erhältlich. Gesuche, welche nach dem 10. April d. J. sowie solche, welche nicht auf dem amtlichen, mit dem Kriegsfürsorgestempel versehenen Formulare einlangen, bleiben unberücksichtigt.

Die Leitung der k. u. k. Geflügelzuchtanlage in Podgorze-Wisła gibt bekannt, dass die Abgabe von Eintagsküken jeden Mittwoch (ganztägig) und die Uebernahme von Bruteiern zum Ausbrüten in Lohnbrut jeden Samstag vormittags stattfindet.

Wetterbericht vom 12. März 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
11./3.	9 h abds.	749	— 5·6	+ 1·7	windstill	heiter	—
12./3.	7 h früh	747	— 9·0	+ 0·4	O	„	—
12./3.	2 h nchm.	745	+ [illegible]5	+ 4·3	SO	halb heiter	—

Witterung: Klar, strenger Fr st, mässig windig.

Prognose für den 13. März: Temperatur bei Null, zunehmende Bewölkung bei leichten Winden.

Theater, Literatur und Kunst.

Konzert im Festungsspital Nr. 3. Der grosse Saal des „Marienheimes" bot gestern einen herzerfreuenden Anblick. Die ausgangsfähigen Kranken des Festungsspitales Nr. 3 waren versammelt, um Sorge und Leid, Krankheit und Schmerzen bei einem vom Spitalskommandanten, Oberstabsarzt Dr. Unger, in liebevoller Fürsorge veranstalteten Konzerte zu vergessen. Seiner freundlichen Einladung waren auch eine Reihe illustrer Gäste gefolgt, unter denen man Se. Exzellenz den Herrn Festungskommandanten FML. v. Guseck, Generalstabsarzt Dr. Pewny, die Oberstabsärzte Dr. Jun und Dr. Fersten, Herrn Major Grafen Chorinsky, die Stabsärzte Dr. Sternbach und Dr. Lewkowicz bemerkte. Das Programm bestritten die Künstler des Volkstheaters, Frl. Krajewska und Harasimowicz, die Herren Miller und Minowicz, ferner Herr Noskowski vom Stadttheater, Herr Wyrwicz, die Professoren Wierzuchowski und Wallek-Walewski, Herr Brandys, der jugendliche Wolfsthal und Militärmusik. Es ist schwer, irgend einen der Mitwirkenden besonders hervorzuheben, denn alle Künstler errangen stürmischen Beifall und boten wirklich erstklassige Leistungen. Ohne das Lob für die anderen schmälern zu wollen, müssen wir aber doch der vollendeten Kunst Frl. Krajewskas besondere Erwähnung tun, die sich als eine Konzertsängerin allerersten Ranges erwies, was wir mit umso grösserer Freude feststellen, als die beliebte Künstlerin neben Kompositionen von Zelenski und Szopski in geradezu vorbildlicher Weise das „Vergebliche Ständchen" von Brahms zum Besten gab. Herr Miller erzielte grossen Erfolg mit der überaus geschmackvollen Wiedergabe von Lubelskis „Weissem Zimmer", einer im Deutschen leider unbekannten entzückenden Dichtung, die auch musikalisch hochsteht. Dass Noskowski ebenso herzlich belacht wurde wie Wyrwicz mit seinem urkomischen „Rapport", ist selbstverständlich. Herr Minowicz im Solo und mit Frl. Harasimowicz im Duett gefiel wie stets und zu allen diesen Nummern gesellte sich Herr Professor Wallek-Walewski als umsichtiger, überaus verständnisvoller Begleiter. Im Verein mit Herrn Professor Wierzuchowski und Herrn Brandys spielte er ein Mendelssohn-Trio allen Hörern zu Dank. Der kleine Wolfsthal ist unzweifelhaft ein Talent und verrät bedeutende Fähigkeiten, doch ist es unseres Erachtens verfehlt, seinen schwachen Kinderhänden die 12. Ungarische Rhapsodie von Liszt und Beethovens „Appasionata" anzuvertrauen. Dazu ist der Knabe wohl noch nicht reif genug. Alles in Allem: Das gestrige Konzert im Festungsspital Nr. 3 war nicht nur die umfangreichste, sondern auch die schönste Veranstaltung im Rahmen der bisherigen Spitalskonzerte und es sei dem Kommandanten des Festungsspitales Nr. 3, Herrn Oberstabsarzt Dr. Unger, nochmals für den grossen Genuss gedankt, den er allen seinen Kranken und Gästen bereitet hat. *E. E.*

Konzert im Musik-Institut. Das II. Kammerkonzert hatte auf dem Programm Bach und Reger, eine geistvolle, wohl begründete Zusammenstellung, fussend auf der gemeinsamen Mutter beider, der Orgel. Seit den Tagen der Thern und Rée hat man wenig Musik auf zwei Klavieren gehört, weil zu wenig einander verstehende und zu einander passende künstlerische Individualitäten sich fanden: Frau Czop-Umlauf und Herr Śliwiński-Effenberger haben gestern Vollendetes auf zwei Klavieren geleistet, zuerst das D-moll-Konzert von Bach und dann die sonnige Variation Regers über ein Beethoven-Thema. Allein spielte Frau Czop-Umlauf sechs Stücke aus dem „Notenbüchlein der Anna Magdalena Bach" und Herr Effenberger das Adagio und das Moderato aus Regers Op. 82. Ihrer hervorragenden Künstlerschaft reihte sich würdig Frau Marek-Onyszkiewicz an, die zwei Arien Bachs und Regers Op. 76 „Schlichte Weisen", teilweise in deutscher, teilweise in polnischer Sprache sang. Alle drei Künstler sind in Krakau zu wohlbekannt, als dass wir noch Worte des Lobes für sie prägen müssten. Und so sei nur das Bedauern ausgesprochen, dass die Räumlichkeiten des Musik-Institutes so beschränkt sind, weil dadurch die erlesenen Genüsse nur einem kleinen Kreise von Hörern vermittelt werden können.

„Warenzeichenhumor", Berlin SW 11. P. Stankiewicz. M 1.65. Der Geheime Regierungsrat Dr. Niebour hat einen ganz reizenden Einfall gehabt, indem er aus den 200.000 Warenzeichen der deutschen Zeichenrolle eine Blütenlese heiterer Bilder zusammengestellt hat, die gerade in unserer ernsten Zeit nicht nur den Kaufleuten, sondern auch anderen Gesellschaftsklassen grossen Spass bereiten werden. Er teilt das Bilderwerk in verschiedene Gruppen, von denen wir die nachstehenden anführen möchten: Bilder, welche die Güte der Waren übertreiben, Darstellung der Waren in Anwendung auf Tiere, scherzhafte Szenen aus dem Leben, scherzhafte Tierbilder, personifizierte Gegenstände, Sonne, Mond und Erde in scherzhaften Szenen, Illustrierung von Eigennamen, scherzhafte Illustrierung der Warennamen, Illustrierung von Sentenzen und Schlagwörtern. Unter diesen Warenzeichen finden wir natürlich eine Unmenge alter Bekannter und Warenzeichen von Gegenständen des täglichen Lebens, an die wir seit Jahren gewöhnt sind. So wird dieses kleine Bilderwerk Jedermann eine lustige Stunde bereiten. E. E.

„Krieg im Frieden" (Tornisterhumor Bd. 35), **„Küchendragoner"** (Tornisterhumor Band 36). Berlin, Verlag der Lustigen Blätter zu 25 Pf. — Wieder hat der rührige Verlag zwei neue Bändchen seiner gelungenen Bibliothek herausgegeben. Das eine enthält lustige Soldatengeschichten aus Feld und Heimat, das andere ist ein Schatzkästlein häuslichen Humors aus Herz- und Speisekammern. Beide Bändchen vereinigen alle Vorzüge, die den Erscheinungen des rührigen Verlages eigen sind: famosen Text, glänzende Zeichnungen, saubere Ausstattung, billigen Preis. Auch sie werden mit Jubel begrüsst und in tausenden Exemplaren unsere braven Feldgrauen erfreuen. E. E.

Verschiedenes.

Zeppelin und Helmholtz. Beim Tode Zeppelins wird zunächst all der schweren Kämpfe gedacht werden müssen, welche dieser geniale Erfinder zu bestehen hatte, um mit seinen Ideen durchzudringen. Zeppelin hatte seine Erfindung längst vollbracht, fand aber, obwohl Kaiser Wilhelm seine Ideen anerkannte, nirgends materielle Unterstützung. Vergeblich ging er im eigentlichsten Sinne des Wortes betteln, und überall ward er abgewiesen, vom preussischenKriegsministerium, von der „Haute finance", überall, denn überall stützte man sich auf ein vernichtendes Gutachten, das einer der bedeutendsten Gelehrten, Helmholtz, über die Zeppelinschen Pläne abgegeben hatte. Helmholtz hatte wissenschaftlich nachgewiesen, dass die Ideen Zeppelins allem Naturgesetz widersprechen, und Helmholtz war ja nicht nur der grösste Physiker Deutschlands, dessen Stimme also in dieser Frage ein unbedingtes Gewicht haben musste, er hatte sich auch ganz speziell und eingehend mit dem Problem der Luftschifffahrt befasst und hatte eine Schrift „Theoretische Betrachtungen über lenkbare Luftballons" veröffentlicht. Zwar war Helmholtz seit 1894 tot, aber sein Name hatte eine zu grosse Wucht. Und dann war die Erklärung, die der Gelehrte gegeben, durch eine halbe Zustimmung um so vernichtender. Er hatte bewiesen, dass ein grosses Luftschiff einfach ein Ding der Unmöglichkeit sei, aber zugegeben, dass ein kleines wohl denkbar sei. Ein grosses Luftschiff habe, so hatte Helmholtz ausgeführt, eine weite Oberfläche, und wenn man es mit Maschinen vorwärts zu bewegen suche, so reibe sich die vorbeistreichende Luft an dieser Oberfläche, und diese Reibung müsse, je grösser das Schiff sei, um so stärker werden und schliesslich die Entwicklung einer nennenswerten Geschwindigkeit ausschliessen. Was nutzte es nun dem Grafen Zeppelin, dass sich sein kleines Modell bei allen Vorführungen als tadellos erwies; das Gutachten, das Helmholtz auf Wunsch des preussischen Kriegsministeriums abgegeben hatte, stand dauernd entgegen, denn, wenn auch Zeppelin sofort nach dem Tode von Helmholtz eine neue Prüfung seiner Erfindung herbeizuführen wusste, die neuen Experten konnten sich doch nicht entschliessen, sich mit dem Gutachten des grössten Physikers in Widerspruch zu setzen. Zeppelin hat, als diese neuen Gutachten gegen ihn ausfielen, geäussert: „Den lebenden Helmholtz hätte ich vielleicht noch überzeugen können, der tote wird meiner Anerkennung noch mehr im Wege stehen." Indessen dauerte es noch nahezu anderthalb Jahrzehnte, ehe die erste Probefahrt des grossen Zeppelinschen Luftschiffes bewies, dass auch der grösste Gelehrte sich irren kann.

In wie viel Sprachen ist die Bibel übersetzt? Zu dem Jubelfest der 400-Jahrfeier der Reformation werden grosse Festlichkeiten geplant und in grossem Stil durchgeführt. Besonders in Wittenberg und Eisenach wird es hoch hergehen; eine Nachfeier wird auf der Wartburg mit ihrem stimmungsvollen Hintergrund stattfinden. Auch ein grosses Bachfest ist vorgesehen, an dem die verschiedensten berühmten Chöre mitwirken werden. In Leipzig aber wird im Deutschen Buchgewerbe-Museum eine grosse Bibel-Ausstellung veranstaltet, die nicht nur die Luther-Bibel, sondern die Bibel in allen Sprachen der Welt zeigen soll. In den Sammlungen des Buchgewerbe-Museums befindet sich auch eine 42zeilige Bibel Gutenbergs, sowie die ersten neuen deutschen Bibeln werden zu sehen sein. Nach einem Katalog der Privileg. Württ. Bibelanstalt in Stuttgart sind 498 Sprachen und Dialekte verzeichnet, in denen die Bibel und Bibelteile bis jetzt gedruckt worden sind.

13. März.

Vor zwei Jahren.

In Russisch-Polen und Westgalizien Geschützkämpfe. — Die Kämpfe an der Strasse Bisna-Baligrod in den Karpathen dauern an. — Der Feind erleidet hier sehr schwere Verluste. — An der Gefechtsfront in Südostgalizien und in der Bukowina herrscht im allgemeinen Ruhe. — Südlich von Ypern wurden Vorstösse der Engländer mühelos abgewiesen. — In der Champagne flackerte der Kampf wieder auf. — Alle französischen Teilangriffe wurden abgewiesen. — In den Vogesen infolge starker Schneefälle keine Gefechtstätigkeit.

Vor einem Jahre.

An der bessarabischen Front und am Dnjester wurden russische Vorstösse abgewiesen. — Auf dem Balkan herrscht Ruhe. — Die erhöhte Tätigkeit der italienischen Artillerie dehnte sich auf die ganze Isonzofront aus. — Bei Selz wurde ein feindlicher Angriff abgeschlagen. — Beiderseits der Maas lebhafte Artillerietätigkeit auf beiden Seiten. — An der Somme Patrouillengefechte. — Ein schwacher Angriff im Priesterwalde wurde zurückgewiesen.

FINANZ und HANDEL.

Die Weizeneinfuhr im Kriege. Von den Ententeländern ist Grossbritannien durch seine verhältnismässig geringfügige Eigenproduktion an Brotgetreide weitaus am stärksten auf die Einfuhr fremden Weizens angewiesen. Wie sehr die verschiedenen mit dem Kriege im Zusammenhang stehenden Ursachen seinen Weizenimport verringert haben, lässt sich daraus entnehmen, dass in den letzten 5 Monaten des Jahres 1916 nur noch 17·96 Mill. dz eingeführt werden konnten gegen 18·80 Mill. dz in der entsprechenden Zeit des Jahres 1915 und 23·48 Mill. dz als Durchschnitt der jeweils letzten fünf Monate in 1910 bis 1914. Italien, das sich in höherem Grade auf den einheimischen Ackerbau stützen kann, importierte in den letzten fünf Monaten 1916 5·14 Mill. dz. Weizen gegen 7·60 Mill. dz in der Vergleichsperiode des Vorjahres und 5·27 Mill. in derselben Vergleichszeit im Durchschnitt für 1910 bis 1914. Für Frankreich liegen erst die Statistiken für vier Monate (bis einschliesslich November 1916) vor. Sie lauten auf 10·66 Mill. dz gegen 7·59 bzw. 4·00 Mill. dz in den viermonatlichen Vergleichsperioden der bereits genannten Vorjahre. Dass gerade Frankreich seinen Weizenimport im Kriege vermehren musste, erklärt sich aus der Besetzung einiger seiner landwirtschaftlich ertragreichsten De-

SCHATTEN.

Kriminalroman von Isidore Kaulbach.

(50. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

14. Kapitel.

Zwei Tage schon ruhte Mellins Mutter an der Seite seines Vaters. Hans stand vor dem frischen Grabe, das sich neben dem Efeuhügel seines Vaters erhob. Schmerzlich bewegt blickte er auf die Kränze hinab, über denen das matte Gold der Wintersonne glänzte. Wie ein wehmütiges Lächeln der Versöhnung, dachte Hans, und es stieg heiss in seinen Augen auf. Er musste der Stunde gedenken — erst wenige Wochen waren seitdem verstrichen — als er im Dämmergrau eines Novembertages, kurz, nachdem Rehses sterbliche Hülle der Erde übergeben war, auf dieser Stelle gestanden und auf den einsamen Efeuhügel seines Vaters geblickt hatte. Mit welcher Furcht, mit welchem Grauen hatte er damals den leise aufsteigenden Gedanken an das zweite Grab von sich abgeschüttelt — und heute? Heute lag für ihn mitten in seinem tiefen Schmerze um den Verlust des einst geliebtesten Wesens Versöhnung mit dem Geschick. Welche furchtbaren Erinnerungen mochten an jenem Tage die Seele der Mutter durchwühlt haben — und nichts hatte sie ihm verraten von ihren heimlichen Qualen.

Wie er jetzt Irmgard verstand! Wie das Bewusstsein der Gemeinsamkeit ihres Schicksals sein Herz an das ihre fesselte — fester, unlösbarer als zuvor, da die Ungleichheit ihrer Verhältnisse trennend zwischen ihnen stand.

Mit heissem Bemühen, tatkräftiger als sonst, wenn es möglich war, wollte er jetzt für ihre Befreiung wirken.

Mit diesem Trost ging er heim.

Aber in dem ausgestorbenen Wohnzimmer seiner Mutter kam die Wucht des Schmerzes um sie, die nie wieder in diese Räume zurückkehren würde, mit Gewalt über ihn. Er setzte sich vor den runden Tisch mit der grünen Samtdecke, die ihre blasse Hand so oft geglättet hatte. Er stützte die Arme auf, legte den schweren Kopf in die Hand und wandte denBlick finster von der leeren Sofaecke fort nach dem verlassenen Nähtischplatz. Dort lag dieBibel neben dem Arbeitskorb wie sonst. Der Kanarienvogel im Bauer hockte trübselig auf der Stange, den Kopf zwischen die Flügel gedrückt. Von seiner Trauer überwältigt, ging Hans an den Nähtisch und streifte mit den Augen die aufgeschlagene Bibel; da standen wieder die trostflehenden Worte des Psalms:

Herr hilf mir — das Wasser geht mir bis an die Seele.

Arme Mutter! Arme unglückselige Mutter! Was musste sie gelitten haben! Ihm war nun Klarheit aufgegangen über alles, was er früher für rätselhafte Eigentümlichkeit an ihr gehalten hatte. Ihre Scheu, sich unter Menschen zu begeben, ihr stilles, von der Welt abgekehrtes Wesen — sie hatte ja in dem grossen Berlin wie eine Einsiedlerin gelebt. Und ihre Kränklichkeit — ihre zunehmende Schwäche — wenn er geahnt hätte, dass Seelenqual sie verzehrte, die sie in die Einsamkeit ihres Zimmers bannte. —

An der Flurtür ertönte ein leises Klingeln. Er horchte auf. Wer konnte es sein? Nach kurzem Besinnen erinnerte er sich: er hatte ja Anna um diese Stunde zu sich gebeten.

Ida, im Trauerkleide, liess das jungeMädchen herein, das nunmehr den Namen Rehse führte.

Der Rechtsanwalt, aufs neue überrascht von ihrer Schönheit, reichte ihr die Hand zum Grusse und schob ihr einenStuhl hin, auf dessen äussersterKante sie sich schüchtern niederliess. Er setzte sich auf die andere Seite des Tisches ihr gegenüber und sah das Mädchen mit so prüfenden Blicken an, dass sie geängstigt ihre blauen Augen niederschlug. Sie wusste, dass er ihr Bruder war, trotzdem oder vielleicht deshalb fürchtete sie sich vor ihm, vor seinem Misstrauen.

Ich habe Sie um diese Unterredung gebeten, Fräulein Anna, begann er; erstens um den Wunsch meiner Mutter zu erfüllen und mit Ihnen über eine andere Unterkunft für Sie zu sprechen, und zweitens, um Sie um die Beantwortung einiger Fragen zu bitten, die mir in einer dringenden Angelegenheit von Wichtigkeit sind.

Als das junge Mädchen, ohne ein Zeichen von Zustimmung zu geben, den Kopf noch tiefer senkte,fuhr er freundlicher fort:

Sie wissen, dass Herr Rehse Sie in seinem Kodizill reichlich bedacht hat. Sie werden es nun besser haben können.

Da richtete sie das Gesicht zu ihm empor, und mit reizendem Lächeln sagte sie:

(Fortsetzung folgt.)

partements durch die deutschen Truppen. Starke Einschränkungen der Weizenimporte weisen einige neutrale Staaten wie die Schweiz und Holland auf; allerdings ist diese Einschränkung in der Hauptsache auf die Eindämmung des Transithandels zurückzuführen. So führte z. B. Holland in den Monaten August bis November 1916 2·20 Mill. dz Weizen ein, in denselben Monaten des Vorjahres 1·22 Mill. dz und in der gleichen viermonatlichen Periode in den Jahren 1910 bis 1914 6·64 Mill. dz.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

vom 12. bis 20. März 1917.

Beginn der Vorstellungen um 7 Uhr abends.

Heute Montag den 12.: „Liebhaber Wohltätigkeitsvorstellung".

Dienstag den 13. Gastspiel Żelazowski: „Othello" Tragödie in fünf Akten von Shakespeare.

Mittwoch den 14. Gastspiel Żelazowski: „Papa", Lustspiel in 3 Akten von R. Flers und A. G. Caillavet.

Donnerstag den 15. Gastspiel Żelazowski: „Othello", Tragödie in 5 Akten von Shakespeare.

Freitag den 16. Gastspiel Żelazowski: „Vor der Trauung", Lustspiel in 5 Akten von K. Zalewski.

Samstag den 17. Gastspiel Żelazowski: „Glück im Winkel" Drama in 3 Akten von Sudermann.

Sonntag den 18. nachmittags: „Die leichtsinnige Schwester", Lustspiel in 4 Akten von Peszyński (Halbpreise); abends Gastspiel Żelazowski: „Glück im Winkel", Drama in 3 Akten von Sudermann.

Montag den 19. Gastspiel Żelazowski: „Papa", Lustspiel in 3 Akten von R. Flers und A. G. Caillavet.

Dienstag den 20. Gastspiel Żelazowski: „Glück im Winkel", Drama in 3 Akten von Sudermann.

Programm der literarischen Kurse im Musikinstitut

Annagasse 2

vom 12. bis 18. März.

Montag den 12.: **Prof. Olszewski:** „Die Bilder des Barockstils".

Dienstag den 13.: **Prof. Dr. Szyjkowski:** „Das französische Theater im XVIII. Jahrhundert".

Mittwoch den 14.: **Prof. Dr. Kopera:** „Raphael" (mit Lichtbildern).

Donnerstag den 15.: **Prof. Dr. Szyjkowski:** „Corneilles Werke" (mit Illustrationen der dramatischen Schule).

Freitag den 16.: **Prof. Löwenberg:** Guido von Arezzo, das Liniensystem, Schlüssel, Solmisation.

Sonntag den 18. um 11 Uhr vormittags **Prof. Błotnicki:** „Kostüme im alten Rom" (mit Illustrationen); abends 6 Uhr: **Konzert.**

Anfang der Vorträge um 6 Uhr abends. — Karten à 1 K und 40 h für die Schuljugend in der Kanzlei des Musikinstitutes, Annagasse 2, II.

Programm der Vorträge im „Kollegium"

Rynek A-B, 30

vom 12. bis 18. März.

Beginn der Vorträge 7 Uhr abends. — Eintrittskarten zu 50 und zu 30 Hellern.

Montag den 12.: **Tad. Dąbrowski:** „Jungpolen"; Kasprowicz.

Dienstag den 13: **Dr. H. Elsenberg:** „August Angulier".

Mittwoch den 14.: **Dr. A. Beaupré:** „Polnisches Theater im XVIII. Jahrhundert".

Donnerstag den 15. März: **St. Bursa:** „Technik der Stimme". **K. Czapiński:** „Ibsenseminar".

Freitag den 16.: **K. Czapiński:** „Max Stirner", halb 7 Uhr abends.

Samstag den 17.: **Dr. G. Feliński:** „Krasiński".

Sonntag den 18.: **Dr. A. Beaupré:** „Faust", Seminare. 6 Uhr abends.

Der gesamte Reinertrag fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Die „Krakauer Zeitung" ist in allen Zeitungsverschleisstellen erhältlich!

Kinoschau.

„**KRIEGSFÜRSORGE KINO (OPIEKA)**" der Festung Krakau, Zielona 17. — Programm vom 9. bis einschliesslich 12. März:

Messterwoche. Neueste Kriegsberichte. — **Am Bosporus. Die türkische Flotte.** Naturaufnahmen. — **Durch des Zufalls Spiel.** Höchst spannendes Drama in fünf Akten. Prachtfilm der weltberühmten World-Serie. **Was sich liebt, neckt sich.** Reizendes Lustspiel in vier Akten mit **Waldemar Psilander** in der Hauptrolle.

„**K. u. K. FELDKINO**" Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 12. bis 14. März:

Chrysanthemen. Wunderschöne kolorierte Blumenstudie. — Extra-Einlage: **Die Finsternis und ihr Eigentum.** Prachtvolles Schauspiel in 6 Akten.

„**LUBICZ**", Lubiczstrasse 15. — Programm vom 9. bis einschliesslich 12. März:

Der Sohn. Drama in drei Akten. — **Knopfchen als Reserveschläfer.** Lustspiel. — **Wehe, wenn sie losgelassen.** Posse. — **Austernfischerei.** Naturaufnahme. — **Kriegswoche.**

„**NOWOSCI**", Starowiśina 21. — Programm vom 12. bis 14. März:

Ein einsam' Grab. Drama in fünf Akten. — **Naturaufnahme.**

„**SZTUKA**" Janagasse. Programm vom 10. bis einschliesslich 13. März

Jahreszeiten des Lebens. Filmpastell in vier Akten. — **Walzernacht.** Komödie in drei Akten.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: **Erwin Engel.** Drukarnia Ludowa in Krakau.